

Ursi Hänni-Hauser verliert nicht so schnell die Nerven

Züge und Trams faszinieren sie. Der öffentliche Verkehr ist ihr ein Anliegen. EVP-Politikerin Ursi Hänni-Hauser wollte als Kind bei den SBB arbeiten.

Von Petra Schanz

Mellen. - Zum vereinbarten Termin sitzt Ursi Hänni-Hauser bereits in der SBB-Filiale Meilen und ist in ihrem Element. Weil Geschäftsführer Andreas Winger einen Kunden berät, schnappt sie sich den Schlüssel, öffnet mir die Tür und erklärt, was Winger gerade verkauft. Das Ziel der nächsten zwei «Schnupperstunden» haben die beiden bereits vereinbart: Die Uetiker EVP-Nationalratskandidatin soll sich selber ein Billet für den folgenden Tag ausstellen. «Ich gehe mit meinem 6-jährigen Sohn und drei anderen Kindern ins Tramolino in Dietikon, das heisst, ich brauche einen 9-Uhr-Pass, aber als Gerabo zum Abstempeln», sagt Hänni, die sich im Billetts-Dschungel der SBB recht gut auskennt. Am Bahnhof komme es öfter vor, dass sie anderen Leuten beim Lösen eines Billetts helfe, wenn diese Mühe mit dem Automaten haben.

«Ich wollte als Kind einen Beruf, bei dem man eine Uniform anziehen kann»,

hatte Hänni bei der Anfrage fürs Porträt gesagt. «Bei den SBB oder bei der Post.» Und sie hat sogar zu Hause noch ein Beweismittel gefunden. Einen Aufsatz aus dem Jahr 1981 mit dem Titel «Wer bin ich?». Unter dem Zwischenhaken «Meine Zukunft» steht da mit Tinte in Schütler-Schrift geschrieben: «Ich möchte gerne Betriebsdisponentin werden (Stationsvorständin) oder vielleicht auch Lehrerin.» Letzteren Beruf hat die EVP-Kandidatin denn auch tatsächlich gewählt. Sie ist Sekundarschullehrerin in mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern.

Tramstationen auswendig gelernt

Inzwischen steht ein Mann am Schalter und will Tickets für einen Fussballmatch. «Da hätte ich keine Ahnung. Von Fussball verstehe ich gar nichts», flüstert Ursi Hänni im Hintergrund. «Ich finde es eindrücklich, worüber die Schalterangestellten alles Bescheid wissen müssen», sagt sie zu Wingers Arbeitskollegen Roland Ribli. Fussball- und Konzerttickets sowie Billette verkaufen, Reisen buchen, Fremdwährungen wechseln, Reisegepäck schliessen und verstechern, Geld ins Ausland transferieren, Autotage reservieren, Telefonkarten verkaufen. All das gehörte zu ihrem Job, so Ribli.

Wie kommt man als Kind auf Bahnbetriebsdisponentin? «Ich hatte schon im-

mer ein Interesse an Zügen und Trams», so Hänni. In der fünften Klasse hielt sie einen Vortrag über die Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ) und ein Jahr später einen über die SBB. Das Grösste war für sie jedoch, wenn sie als Teenager mit einer Tageskarte in Zürich mit jeder Tramlinie einmal fahren konnte. Die Anfahrts- und Endstationen aller Tramlinien wusste sie auswendig.

Aufgewachsen ist die 39-Jährige die ersten 14 Jahre in Weisach ZH. «Dort gab es einen kleinen Bahnhof. Die Billette waren damals noch aus Karton, die gängigsten waren bereits vorgedruckt, aber es gab auch diese alte faszinierende Kartobillett-Druckmaschine», erzählt Hänni mit Begeisterung. Zwar hatte die Familie ein Auto, doch «der Zug gehörte einfach zum Leben». Einen Taktfahrplan gab es damals noch nicht. «Der Zug fuhr zum Beispiel um 15:25, dann wieder um 16:13 und um 17:43. Wir hatten immer einen Fahrplan dabei.»

Auch heute noch fährt Ursi Hänni aus Überzeugung mit dem Zug, wenn immer es möglich ist. Wenn die ÖV-Variante zu lange dauert oder wenn es etwas zu transportieren gibt, nimmt sie das Auto. Eine Umweltpolitik, die «die Schöpfung als Werk Gottes auch kommenden Generationen sichert» und eine Verkehrspolitik, «die den öffentlichen Verkehr bevorzugt» sind übrigens auch auf ihrer Homepage unter der Rubrik «Dafür setze ich mich ein» zu finden. Darüber prangt ein Bild einer alten Lokomotive.

Am liebsten mitorganisieren

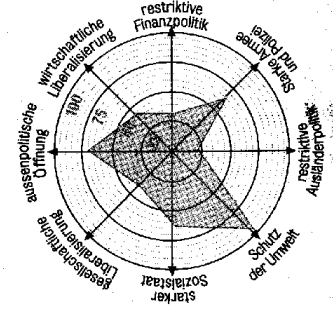
Ihre Faszination für die SBB gründet wohl in einer Mischung aus gerne Zugfahren und gerne Verkaufen, so Hänni. Es sei der Dienstleistungscharakter, der ihr an der Arbeit am SBB-Schalter gefalle. Fragen beantworten, Auskunft erteilen. «Ich glaube, ich würde nicht so schnell die Nerven verlieren», sagt sie. Organisieren liege ihr. Wenn etwas schlecht organisiert sei, halte sie das fast nicht aus und wolle am liebsten mitorganisieren. «Ich übernehme schnell Verantwortung. Da drückt wohl die Lehrerin durch», lacht Hänni.

Der Moment ist gekommen. Die EVP-Politikerin sitzt am SBB-Computer und löst ein Billet für sich. Sie fachsimpelt mit Geschäftsführer Winger über Tageswahlkarten, Mehrfahrtenkarten, 9-Uhr-Pässe und Halbtaxabonnements und findet sich mit ein bisschen Unterstützung rasch im SBB-internen Computerprogramm zu recht. Den neuen 9-Uhr-Pass steckt sie nach Bezahlung in den Postleim und Ta-gewahlkarten in ihr Portemonnaie. «Wir empfehlen einen 9-Uhr-Jahrespas», laden die beiden SBB-Angestellten.

Eine «Familienmanagerin»

«Nach dem Wahlfrühling folgt der Wahlherbst», ist auf Ursi Hänni-Hausers Homepage zu lesen. Für die 39-Jährige gilt dies ganz besonders. Sie betrieb intensiv Wahlkampf für den Kantonsrat, doch ihre Partei verpasste den Sitz im Bezirk Meilen. Nun möchte Hänni-Hauser direkt in Bern politisieren. Die selbst ernannte «Familienmanagerin» setzt sich ein für eine Stärkung der Familie und eine Umweltpolitik, «welche die Schöpfung als Werk Gottes auch kommenden Generationen sichert». Weiter sind ihr eine Verkehrspolitik, welche den öffentlichen Verkehr bevorzugt, und ein zukunftsgerichtetes Bildungswesen wichtig. Neben der Tätigkeit in der Sozial- und Vormundtschaftsbehörde Uetikon engagiert sich Hänni-Hauser parteiintern. Sie ist Präsidentin der EVP Männedorf-Uetikon, Vizepräsidentin der Bezirkspartei und gehört dem Kantonsvorstand an. Hänni-Hauser ist ausgebildete Sekundarlehrerin und hat zwei Kinder. Mit ihrer Familie wohnt sie in Uetikon. (cgt)

Ursi Hänni-Hauser, EVP



Der Smartspieler stellt das politische Profil anhand der Smartvote-Daten dar. Er zeigt die Einstellungen in 8 Themenbereichen. Ein Wert 100 bedeutet eine starke Zustimmung zum formulierten Ziel, 0 bedeutet keine Zustimmung. Details zur Berechnung finden sich unter: www.smartvote.ch

TAG. ANZ. 61 / © www.stn.ch

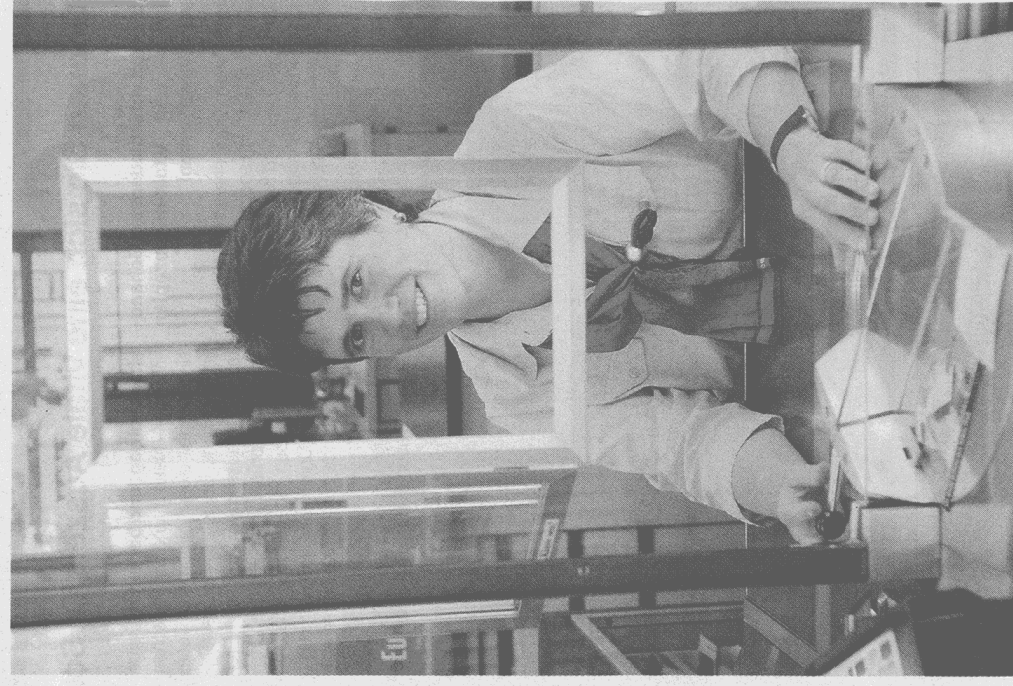


BILD MICHAEL TROST
Mit passender Bluse zur Schnupperstunde erschienen: Ursi Hänni-Hauser.

Kandidaten aus der Region für Bern

Der TA-Regionaleil stellt vor den eidgenössischen Wahlen vom 21. Oktober ausgewählte Kandidatinnen und Kandidaten aus dem Bezirk Meilen vor, die in den Nationalrat möchten. Für einmal aber steht nicht ihr politisches Programm im Vordergrund, vielmehr sollen sie dem Wahlvolk als Menschen näher gebracht werden. Wir haben sie deshalb zu einem Schnuppertag in demjenigen Beruf eingeladen, den sie im Kindesalter als Traumberuf ansahen. (TA)